

Karl Christian Engel

**Die Glückseligkeit eines Begnadigten Sünders : am 8. Mertz als dem ersten
Buß-Tage des itztauffenden 1748. Jahrs ; aus dem verordneten Text Ps. XXXII. 1
- 5. in der St. Marien-Kirche zu Parchim gezeiget**

Schwerin: Brandt, 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826718639>

Druck Freier  Zugang





4.

24 p



J. C. - 1214.

~~424.~~

Die
Glückseligkeit
eines
Begnadigten Süners,

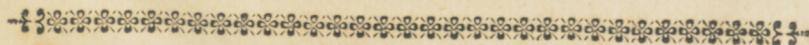
LA am 8. Merz *L.H.S.M.*

als dem ersten Buß-Tage

des itzlauffenden 1748. Jahrs
aus dem verordneten Text
Ps. XXXII. 1-5.

in der
St. Marien-Kirche zu Barchim
gezeiget

von
Carl Christian Engel,
Pastor zu St. Marien und Scholarcha.



Schwerin,
Bey Christian Wilhelm Brandt, 1748.

J.l. - 1214

12
Bibliothek

1712

Ex Bibliotheca

Academicae

Rostochiensis



1712

1712

1712

1712

1712

1712

1712

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,

H E R R

Christian Ludwig,

Regierenden Herzog zu Mecklen-
burg, Fürsten zu Wenden, Sverin, und
Ragaburg, auch Grafen zu Sverin, der
Lande Rostock und Stargard

Herrn,

Meinem gnädigsten Herzoge,

Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Herzog/
Gnädigster Fürst und Herr!



W. Herzogl. Durchl. haben den demüthigsten Glückwunsch, welchen Höchst Denenselben zu Dero angetretenen Regierung, persönlich abgestattet, in Gnaden anzunehmen geruhet. Ist habe meinen getreuen Sinn auch dadurch an den Tag legen wollen, daß Ew. Herzogl. Durchl. gegenwärtige Predigt unterthänigst einreiche. So geringe auch dieses Opfer ist; so bin doch von Dero Großmuth so überzeuget, daß ich an der gnädigen Aufnahme keinen Zweifel trage. Es ist die Predigt über den ersten Bus-Text gehalten, den Ew. Herzogl. Durchl. als unser Gnädigster Regent, ausgeschrieben. Solcher Umstand kommt mir auch zu statten. Denn wie solte ich nicht die unterthänigste Hoffnung fassen, daß Höchst Dieselben Sich gnädigst werden gefallen lassen, eine Betrachtung zu lesen, die durch den ersten von Höchst Denenselben aufgegebenen Bus-Text veranlasset worden?
Der

Der HERR stärke Ewr. Herzogl. Durchl. und lasse Dero
Alter wie Dero Jugend seyn. Er erleichtere Ihnen die
schwere Last, die Er auf Dero Schultern geleyet hat. Er
lasse alle Dero hohe Anschläge so wol von statten gehen, daß
Sie alle Ihre Wünsche erfüllet sehen. Er erhalte Höchst
Denenselben Dero allertheureste Frau Gemahlin,
unsre Gnädigste Herzogin und Frau. Er lasse die
Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen grünen
und blühen, und segne Dero hohes Herzogl. Haus mit
einem ewigen Segen. Er verleibe Höchst Denenselben
die hohe Freude, daß ein Zweig nach dem andern aus Dero
Durchlauchtigsten Herzogl. Hause entspriessen möge. Dieses
Wünschen erhöere der HERR der Heerscharen! ich aber
werde nimmer aufhören, mit tieffster Ehrfurcht zu seyn

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr,
Ewr. Herzogl. Durchl.

unterthänigster Knecht und Fürbitter
Carl Christian Engel.

N 3

Die



A. E. Ω.

Die Gnade Gottes des Vaters, die Liebe
JESU Christi seines Sohnes, und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey
mit euch allen. Amen.



Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht
gelingen. Wer sie aber bekennet, und läßt, der
wird Barmherzigkeit erlangen. So lässet sich,
Geliebte, der heilige Salomo vernehmen in seinen Sprüchwörtern
Cap. 28, v. 13.

Es thut Salomo in diesen Worten einen doppelten Ausspruch.
Der erste betrifft diejenigen, die ihre Missethat läugnen. Denn so
saget er: Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen.
Eigentlich heisset es: Wer seine Missethat verbirget, der wird nicht
glückselig seyn. Es giebt solche Leute, welche die Gebote Gottes
ungeschweht übertreten, und eine Missethat nach der andern begehen, gleichwol
aber ihre Missethaten nicht bekennen wollen, sondern sie zu verbergen trachten.
Wenn

Wenn sie wegen ihrer Missethaten bestraffet werden; so läugnen sie dieselben, oder, wo sie allzu offenbar sind, so suchen sie doch solche zu entschuldigen. Sie bemänteln und beschönigen sie auf alle Weise. Sie rechtfertigen sich selbst, und sehen sich mit solchen Augen an, als wenn sie noch so wol vor dem HErrn bestehen könnten. Sie verlassen sich darauf, daß sie die äusserlichen Pflichten des Gottesdienstes mit beobachten. Sie bilden sich ein, daß sie Gott mit dem äusserlichen Scheinwesen abspeisen wollen. Ja sie glauben wol gar, daß Gott schuldig sey, ihnen ihr äusserliches Scheinwesen auf alle Weise zu vergelten. Gott ist ein allwissender HErr. Er prüfet Herzen und Nieren. Er kennet die Menschen von innen so wol als von aussen. Das lehret uns die Vernunft. Denn wie könnte Gott das allervollkommenste Wesen seyn, wenn man Ihm die Allwissenheit absprechen wolte? Und das bezeuget uns auch die heilige Schrift. Denn wie nachdrücklich ist nicht das Zeugniß, welches David von der Allwissenheit Gottes abstattet, da er in dem 139. Psalm saget: HErr, du erforschest mich, und kennest mich, ich sitze oder stehe auf, so weissestu es: Du verstehest meine Gedancken von ferne, ich gehe oder liege; so bistu um mich, und siehest alle meine Wege: Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, HErr! nicht alles wissest. Aber das bedencken die elenden Menschen nicht. Sie sind so verblendet, daß sie auch für den, der alles weiß, ihre Missethaten zu verbergen suchen. Allein wie schlecht stehet es mit solchen Menschen nicht! Salomo bezeuget es; daß es ihnen nicht gelingen werde, oder daß sie nicht werden glücklich seyn. Wie können sie Gnade erlangen, da sie an keine Buße gedenccken? und wie können ihnen ihre Missethaten vergeben werden, da sie solche nicht bekennen wollen? Sie bleiben also unter dem Fluch und Zorn Gottes, und unter dem Gerichte der ewigen Verdammniß. Ja jemehr sie zur Buße ermahnet werden, und jemehr Gott den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth an ihnen beweiset, desto erschrecklicher wird auch künftig sein Zorn über sie ausbrechen. Da Paulus Röm. 2. saget: Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? so fährt er fort: Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes; Und dadurch bezeugt der Apostel, was solche Menschen zu gewarten haben, die Gott mit so vieler Gnade suchet, und die doch aller Gnade beständig entgegen streben. Wenn es solchen Menschen im
Zeit

Zeitlichen auch noch so wol gehet, so befinden sie sich doch in steter Gefahr, daß **GOTT** das Gericht seines Zorns über sie herführen werde. Es bricht auch das Gericht des göttlichen Zorns oft so plötzlich herein, daß es um sie geschehen ist, ehe man sichs versiehet. **Affaph** zeuget davon, da er im 73. Psalm saget: Du sehest sie aufs schlüpffrige, und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zu nichte? Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wenn aber auch **GOTT** ihrer mit zeitlichen Gerichten verschonet; so können sie doch dem Gerichte der ewigen Verdammniß nicht entgehen. Der andere Ausspruch, den **Salomo** thut, betrifft diejenigen, die ihre Missethat bekennen und lassen. Denn so fährt Er fort: Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Das Bekänntniß, davon **Salomo** redet, fasset das alles in sich, was zu der wahren Busse erfordert wird. Wer wahre Busse thut, der erkennet seine Sünden, und den Zorn **Gottes**, den er damit verdienet hat. Wer wahre Busse thut, der ist mit wahrer Reue und Traurigkeit erfüllet. Es wird ihm seine Sünde von Herzen leid. Er ist deswegen innigst bekümmert und beängstiget, ja die Unruhe und Angst seiner Seele ist oft so groß, daß er sein Elend nicht genug auszudrücken weiß. Wer wahre Busse thut, der hat auch ein sehnliches Verlangen nach der Gnade **Gottes**, und wünschet nichts mehr, als daß **GOTT** ihn um seines Sohnes willen rechtfertigen möge. Ohne **Jesus** stehet keine Gnade zu erlangen. Und ob gleich **Jesus** im alten Testament noch nicht gekommen war; so musten doch die bußfertigen Sünder in dem Fürbilde der Opfer auf **Ihn** schauen, und ihr Vertrauen auf nichts anders, als auf die Verheißung setzen, die sie von **Ihm** empfangen hatten. Wo nun solche Busse in dem Herzen gewürcket ist, da folget auch das Bekänntniß der Sünden. Wer seine Sünden recht erkennet, wer eine wahre Reue in sich empfindet, wer ein herzliches Verlangen nach der Gnade **Gottes** hat, der bekennet **Ihm** alle seine Sünden. Er bekennet sie von ganzem Herzen. Und da ihm sein Gewissen saget: Was er für ein grosser Sünder ist, so weiß er sich nicht genug für **GOTT** zu beugen, und zu demüthigen. Indes hat ein bußfertiger Sünder auch den Fürsatz, daß er von seinen Sünden ablassen und sich der Besserung des Lebens befließigen wolle. Diesen Fürsatz bemercket auch **Salomo**: Denn er saget nicht bloß: Wer seine Sünden bekennet; sondern: Wer sie bekennet und läßt. So lange ein Sünder das nicht fest bey sich beschließt,

schließt

schließt, daß er von seinen Sünden ablassen, und sich bessern wolle, so lange ist seine Buße noch eine Heuchel-Buße. Wenn er aber das fest bey sich beschließet, daß er allen Sünden, und besonders auch denjenigen, die ihm bisher die liebsten gewesen, gänzlich entsagen wolle; so hat er daran ein Kennzeichen, daß seine Buße rechtschaffen sey. Was sagt denn aber Salomo von denen, die ihre Sünde bekennen und lassen? Er saget von ihnen; daß sie Barmherzigkeit erlangen werden. Sie wünschen und suchen die Vergebung der Sünden; und solche erlangen sie auch. Gott vergiebt ihnen alle ihre Sünden, sie mögen heißen wie sie heißen. Und indem Er ihnen alle ihre Sünden vergiebt, so hebt Er auch die Straffen auf, die sie damit verdienet haben. Er nimt sie als seine Kinder an, und macht sie zu Erben der ewigen Seeligkeit. Und o wie glücklich werden denn solche bußfertige Sünder nicht? Indes haben sie das, was Gott an ihnen thut, nicht anders als eine Barmherzigkeit zu betrachten, wie auch Salomo es als eine Barmherzigkeit beschreibet: Sie müssen sich ja nicht einbilden, daß ihre Buße die Vergebung der Sünden verdiene. Nein! sie haben die Vergebung der Sünden, und alles was daraus erfolget, nicht anders als eine pure Gnade anzusehen, die Gott ihnen um seines Sohnes willen wiederfahren läßet.

So lehret uns nun Salomo, wie unglücklich diejenigen sind, die ihre Sünden nicht bußfertig bekennen wollen, und wie glücklich gegen diejenigen, die ein bußfertiges Bekänntniß ihrer Sünden ablegen. Und eben dieses werden wir auch aus unserm heutigen Buß-Text zu vernehmen haben. Wir wollen uns zur Betrachtung desselben den Beystand Gottes erbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Text: Ps. XXXII. v. 1 = 5.

Wol dem! dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wol dem Menschen! dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geists kein falsch ist. Denn da ichs wolte verschweigen: verschmachteteten meine Gebeine, durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir: Daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer durre wird, Sela.

B

Darum

Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde, Sela.

S ist Geliebte! der XXXII. Psalm einer von den sieben Buß-Psalmen. Er führet die Ueberschrift: eine Unterweisung Davids. Und diese Ueberschrift lehret es, was dieser Psalm für eine Absicht hat. Es wird David in diesem Psalm unser Lehr-Meister, und giebt uns einen Unterricht von sehr heilsamen Dingen. Das Fürnehmste fasset unser Text in sich. Und, wenn wir den Inhalt desselben in Betrachtung ziehen, so zeigt uns David:

Die Glückseligkeit eines begnadigten Sünders.

Wir haben zwey Stücke zu merken.

- I. Wie David die Sache selbst fürstellet.
- II. Wie er solche durch sein eigen Exempel erläutert.

Ich seuffze dabey: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. Amen.

So zeigt uns nun David in unserm heutigen Buß-Texte: Die Glückseligkeit eines begnadigten Sünders. Wir haben zu vernehmen

- I. Wie er die Sache selbst fürstellet. Er saget: Wol dem! dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wol dem Menschen! dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein falsch ist. Damit wir die Sache desto besser fassen; so wollen wir folgende Stücke bemercken: 1) den Sünder, der da begnadiget wird, 2) die Begnadigung, die ihm wiederfähret, 3) die Glückseligkeit, die daraus entstehet. Betrachten wir

1) Den

1) Den Sünder der da begnadiget wird, so setzet David zum voraus, daß er sich in wahrer Busse zu Gott wenden, Ihm seine Sünden bekennen, und seine Gnade suchen müsse. Das lehret die Sache selbst, und das erhellet auch daraus, weil David gleich nachher von sich selbst bezeuget, daß er eher keine Vergebung der Sünden erlanget, als bis er sich in wahrer Busse zu Gott gewandt, Ihm seine Sünden bekennet, und seine Gnade gesucht hätte. Es fordert aber David in dieser Sache ein aufrichtiges Herz. Denn er beschreibt den Sünder, der von Gott begnadiget wird, als einen solchen, in des Geists kein falsch ist. Es muß der Sünder, den Gott begnadigen soll, einen solchen Geist haben, der von keiner Falschheit weiß, oder der eine solche Busse thut, als von ihm erfordert wird. Es müssen alle Stücke der Busse bey ihm rechtschaffen seyn. Rechtschaffen muß das Erkenntniß der Sünden seyn. Er muß seine Sünden ja nicht geringe achten. Er muß es sich nicht in den Sinn kommen lassen, daß er solche bey sich selbst entschuldigen wolle. Mein! er muß sich solcher nach ihrer rechten Größe schuldig geben, und sich daher nicht anders, als eine höchst verdämlliche Creatur betrachten. So lange er seine Sünden noch geringe achtet, und so lange er sie noch bey sich selbst zu entschuldigen suchet; so lange kan man mit Wahrheit nicht sagen, daß sein Geist ohne falsch ist. Rechtschaffen muß die Reue seyn, die er über seine Sünden hat. Er muß sie nicht nur mit dem Munde, sondern auch in dem Herzen beseuffzen. Sie müssen ihm so leid seyn, daß, wenn er sein Herz zeigen könnte, man darin eine wahre Traurigkeit erblickte. Sagt ein Mensch nur bloß mit dem Munde: Meine Sünden sind mir leid und reuen mich sehr, so ist er ein Lügner. Und wie kan er Gott gefallen, da sein Geist voller Falschheit ist? Es ist nicht möglich, daß er die Vergebung der Sünden erlange. Bekommt er gleich von dem Prediger die Absolution, so ist sie doch an ihm vergeblich; ob gleich das, was der Prediger Krafft seines Amtes thut, an sich noch so gültig ist. Ja wenn hundert Prediger einen solchen Heuchler alle nach einander die Hand auf den Kopff legten, und ihn von seinen Sünden los sprächen; so würde doch alles an ihm verlohren seyn, und er hätte sein Gericht dadurch hundertfach vermehret, weil er das Amt des Geistes hundertfach gemißbraucher hätte. Rechtschaffen muß das Verlangen nach der Gnade Gottes, und der Glaube seyn, wodurch er sich seines Heilandes getröset. Bezeuget er äußerlich ein Verlangen nach

der Gnade Gottes, und einen Glauben an den Heiland der Welt, und sein Herz weiß nichts davon, so ist es offenbar, was für Falschheit in seinem Geiste verborgen ist. Je grösser aber seine Falschheit ist, desto mehr verdienet er Gottes Zorn und Straffe. Die Absolution die er von dem Prediger erschleicht, gereicht ihm nicht zum Segen, sondern zum Fluch, und das heilige Abendmahl gereicht ihm nicht zum Heil seiner Seelen, sondern zu seinem Gericht, und zu seiner Verdammniß. Recht schaffen muß endlich auch der Fürsatz des neuen Gehorsams, oder der Besserung des Lebens seyn. Hat der Sünder nicht den ernstlichen Fürsatz, daß er von seinen Sünden ablassen, und sich der wahren Frömmigkeit befeisigen will; so handelt er nicht redlich, da er den neuen Gehorsam, oder die Besserung des Lebens angelobet. Und wie könnte man sagen, daß ein solcher Mensch die Vergebung seiner Sünden erlangte? Er kan sich nicht ärger betrügen, als wenn er sich eine Vergebung der Sünden einbildet. Sind aber alle Stücke der Buße bey einem Menschen recht schaffen; so kan man mit Wahrheit von ihm sagen, daß in seinem Geiste kein falsch ist. Es ist mit seinem Herzen würcklich so beschaffen, als er es äusserlich bezeigt und an den Tag leget. Und daher wird er auch der Gnade Gottes theilhaftig. Betrachten wir nun

2) Die Begnadigung die ihm wiederfähret; so stellet uns David solche auf eine dreyfache Weise für. Er beschreibet einen bußfertigen Sünder, als einen solchen, dem die Uebertretungen vergeben werden, dem die Sünde bedecket wird, und dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Was den ersten Ausdruck anbelanget; so bestehet er darin, daß einem bußfertigen Sünder, die Uebertretungen vergeben werden. Der Sünder muß es bekennen, und bekennet es auch, daß er die Gebote Gottes unzählige mahl übertreten hat. Aber so unzählig auch seine Uebertretungen sind; so werden sie ihm doch alle vergeben, und Gott siehet ihn so an, als wenn er kein einziges von seinen Geboten übertreten, sondern sie alle zu aller Zeit, und in aller Vollkommenheit gehalten hätte. Das Ebräische Wort bedeutet eigentlich ein aufheben und wegnehmen, wenn man eine Last aufhebet und wegnimt. Es werden also die Uebertretungen mit einer Last verglichen. Und was sind sie auch anders, als eine solche Last, wodurch der Sünder gedrückt wird? David braucht das Gleichniß, da er in dem 38. Psalm spricht: Meine Sünden gehen über

über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Sind aber die Sünden als eine Last zu betrachten, so ist die Vergebung derselben eine solche hinwegnehmung der Last, wodurch der Sünder höchstens erfreuet wird. Es hat der Sohn Gottes die Sünden der Welt über sich genommen, und diese entseckliche Last getragen, die kein anderer zu tragen vermögend war. Da Johannis Ihn wandeln sahe, so rieß er aus: Siehe! das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1. Und Esaias saget c. 53. Fürwahr Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen: Die Straffe liegt auf Ihn auf daß wir Friede hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet. Indem aber ein bußfertiger Sünder sich seines Heilandes getröstet, und in seinem Nahmen Gnade bey Gott suchet; so kommt ihm das zu statten, daß Jesus seine Sünde getragen und gebüßet hat. Er wird um Jesu willen von seiner Last befreyet, daß ihm sein Gewissen so leicht und froh wird, als es schwer und traurig gewesen. Was den andern Ausdruck anbelanget; so bestehet er darin, daß einem bußfertigen Sünder seine Sünde bedecket wird. Die Sünden die er an sich hat, machen ihn so ungestalt, so garstig und abscheulich, daß er ein Greuel für Gott wäre und bliebe, wenn ihm solche nicht bedecket würden. Da er aber in wahrer Buße zu Gott kommt; so beweiset ihm Gott die Gnade, daß Er ihm seine Sünden zudecket. Wenn man etwas zudecket; so geschicht es durch eine gewisse Sache, die man darüber herbreitet. Und was ist denn das, damit Gott einem Sünder seine Sünden bedecket? Ich antworte: Das ist die Gerechtigkeit seines Sohnes, diese breitet Gott gleichsam über den Sünder her, und dadurch werden alle seine Sünden so zugedecket, daß keine einzige davon zum Vorschein kommen kan. Die Tafeln des Gesetzes, die den Fluch in sich faßten, lagen in der Lade des Bundes, und wurden durch den Deckel derselben zugedecket. Jesus aber ist das Gegenbild von solchem Gnadendeckel, und durch seine Gerechtigkeit wird das alles gleichsam zugedecket, was uns zum Fluch und zur Verdammniß gereichen würde. Ja wenn Gott die Gerechtigkeit seines Sohnes über einen Sünder gleichsam ausbreitet, so bedecket er nicht nur alle seine Sünden, sondern er macht ihn auch so schön und so herrlich, daß er seinen Augen höchst angenehm und gefällig wird. Was den dritten Ausdruck anbetrifft, so bestehet er darin, daß der Herr einem bußfertigen Sünder seine Missethat nicht zurechnet.

Der Sünder ist vieler Missethaten schuldig. Ja, die Zahl seiner Missethaten ist unzählig. Wie viel böse Gedancken hat er nicht in seinem Leben gehabt? Wie viel böse Begierden sind nicht aus seinem verderbten Herzen entsprungen? Wie oft hat er sich nicht in seinen Geberden, Worten und Wercken versündigt? Wie oft hat er nicht das Gute unterlassen, und dagegen das Böse gethan? Aber da er mit einem zerknirschten Herzen für Gott erscheint, und sein Vertrauen auf seinen Erlöser setzt; so ist Gott so barmherzig, daß Er ihm seine Missethaten nicht zurechnet. Er läßt ihm die Gnugthuung zu gute kommen, die Jesus für ihn geleistet hat. Und da seine Gerechtigkeit dadurch vollkommen befriediget worden; so spricht Er auch den Sünder von seinen Missethaten vollkommen frey. So sehr der Sünder ihm auch verhaftet ist; so löschet Er doch alle seine Schulden aus, und siehet ihn nicht anders an, als wenn er nie eine Schuld gemacht, oder nie eine Missethat begangen hätte. Er rechnet ihm die Gerechtigkeit seines Erlösers zu, die er durch den Glauben ergriffen hat. Und dadurch wird der Sünder so gerecht vor Ihm, daß er kein Gericht mehr befürchten darf, sondern sich seiner völligen Gnade getrösten, und das alles, was ihm sein Erlöser erworben, von Ihm hoffen kan. Da Simei, der den David auf seiner Flucht gelästert hatte, bey David Gnade suchte; so sprach er: Mein Herr rechne mir nicht zu die Missethat. Es solte ihm David die Missethat, die er gegen ihn ausgeübet, nicht anrechnen. Er solte ihm solche so verzeihen, als wenn er sie nicht begangen hätte. 2. Sam. 19. Was aber dieser Simei bey David suchte, das suchet auch ein bußfertiger Sünder bey Gott. Und was er suchet, das erlanget er auch. Der Herr rechnet ihm seine Missethat nicht zu. Der Herr tilget alle seine Schulden aus seinem Buche aus, und thut sie völlig ab. Inzwischen ist das wol zu mercken, daß David die Begnadigung eines bußfertigen Sünders auf eine dreyfache Weise fürstellet. Denn hierdurch bezeuget er ihre Vollkommenheit. Er giebt hierdurch zu erkennen, daß ein bußfertiger Sünder so vollkommen begnadiget wird, als es nur mag gedacht werden. Wir haben aber nun auch

3) Die Glückseligkeit zu betrachten, die daraus entstehet: Solche drücket zwar David nur durch ein einziges Wort aus. Aber dies einzige Wort fasset alles in sich, was nur Gutes zu nennen stehet. Es gebrauchet David das Wort Wol, da er saget: Wol dem! dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wol dem Menschen! dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Es wird das Wort Wol dem Worte Wehe

Wehe entgegen gesetzt. Dis erhellet aus dem 10. Cap. des Pred. Salom. Denn da Salomo im 16. v. saget: Wehe dir Land, des König ein Kind ist, so sagt er dagegen v. 17. Wol dir Land, des König edel ist. Wie nun das Wehe alles Uebel andeutet; so deutet hingegen das Wol alles Gute an. Paulus übersetzet das Wort Wol Röm. 4. durch das Wort Seelig. Und daraus siehet man, daß David einem begnadigten Sünder das alles zuweinet, was ihn selig macht. Was nur zur wahren Glückseligkeit mag gerechnet werden, das kan man von einem begnadigten Sünder sagen. Er ist mit Gott ausgeföhnet. Er hat daher Friede mit Gott, und stehet in dem Genuß seiner Gnade. Seine Unruhe ist in lauter Ruhe, seine Angst in lauter Freude, und seine Verdammniß in lauter Seeligkeit verwandelt. Er kan auf eine kindliche Weise sich zu Gott nahen und Ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Es stehet also mit seiner Seelen so wol, als er es wünschen mag. Und was das Zeitliche anbelangt, so kan er sich auch versichert halten, daß Gott ihm das alles geben wolle und werde, was Er ihm erspriesslich befindet. Er kan sich in allen Fällen auf Gott verlassen, und weiß, daß Gott es alles mit ihm wol machen werde. Ja, wenn er in die künftige Ewigkeit hineinschauet; so darff er nicht erschrecken, sondern er kan solche mit Freuden betrachten. Denn da er ein Kind Gottes ist; so ist der Himmel sein Erbe, darin er eine Seeligkeit zu erwarten hat, die sich hier nicht begreifen und beschreiben läset. Und wer erkennet denn nicht, daß ein bußfertiger Sünder durch die Vergebung seiner Sünden zu der größten Glückseligkeit gelangen? Es ist auch das nicht aus der Acht zu lassen, daß David die Glückseligkeit eines begnadigten Sünders durch einen Ausruff bezeuget. Denn daraus erhellet die Bewegung, die er in seinem Gemüthe empfunden. Es fand David diese Sache so trostreich, daß er nicht ohne Bewegung davon reden konte. Und wohin gehet denn seine Absicht? Sie gehet dahin, daß alle, die sein Zeugniß lesen und hören, sich dadurch sollen bewegen lassen, als bußfertige Sünder zu Gott zu kommen, daß sie auch ihres Theils zu der grossen Glückseligkeit, die er ihnen bezeuget, gelangen mögen. Indeß führet Paulus diese Worte Röm. 4. an, um daraus zu beweisen, daß die Rechtfertigung eines Sünders nicht auf seine Werke ankommt, sondern allein aus Gnaden geschicht. Und dieser Beweis des Apostels stehet auch auf einem festen Grunde. Denn David preiset den Menschen nicht wegen seiner Werke selig, als wenn er sich durch seine eigene Werke könnte gerecht und selig machen, sondern er preiset ihn

deswe-

deswegen seelig, weil ihm seine Uebertretungen vergeben sind, weil ihm seine Sünde bedeckt ist, und weil ihm der Herr seine Missethat nicht zurechnet. Ob gleich David zu der Zeit lebte, da die Gläubigen noch an vielen Sanktionen gebunden, und zu vielen mühsamen Wercken verpflichtet waren; so schreibt er doch die Rechtfertigung und die daraus folgende Seeligkeit nicht den Wercken, sondern allein der Gnade zu. Sehet! ein solch Licht hatte Gott dem David in sein Herz gegeben, daß er das Evangelium selbst unter dem Gesetze so herrlich zu predigen wußte, als wenn das Gesetz schon aufgehoben, und die glückselige Zeit des Neuen Testaments schon damals gegenwärtig gewesen wäre. Nun dieses ist der erste Theil, da wir gehört haben, wie David die Glückseligkeit eines begnadigten Sünders fürstellt. In dem andern Theil haben wir nun zu vernehmen:

II. Wie er solche durch sein eigen Exempel erläutert.
Er bezeuget aber:

1) Wie erbärmlich sein Zustand gewesen, ehe er sich für den Herrn gedemüthiget. Denn, sagt er, da ichs wolte verschweigen, verschmachtetete meine Gebeine, durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer durre wird, Sela. Es ist kein Zweifel, daß sich dieser Psalm auf die schweren Missethaten beziehet, die David dadurch begangen, daß er mit der Bathseba im Ehebruch gelebet, und ihren Mann den Urias durch das Schwert der Ammoniter um sein Leben gebracht. Wir finden sonst nichts in dem Leben Davids, das seine Seele in solchen elenden Zustand gebracht hätte, als er solchen in diesem Psalm fürstellt. Ob sich gleich David aufs schwerste verschuldet hatte; so wolte er doch seine Missethaten verschweigen, oder er wolte sie nicht bekennen. Er ging so dahin, als wenn er keine Missethaten begangen hätte. Er suchte seine Missethaten bey sich selbst zu entschuldigen. Er dachte etwa: Hast du gleich mit der Bathseba übel gelebet; so hast du es doch nur nach der Schwachheit deines Fleisches gethan. Hast du gleich den Urias aufgeopfert; so hast du doch weiter nichts gethan, als daß du ihn nur an einen gefährlichen Ort stellen lassen. Da er aber dein Knecht war; so kontest du ihn ja gebrauchen, wo du ihn gebrauchen woltest. So heilig David auch sonst war; so hatte es doch jezt, da er aus dem Stande der Gnaden gefallen, mit ihm eine ganz andre Beschaffenheit. Jezt gab er solchen heillosen und verkehrten Gedans

Gedanken statt, und suchte sich selbst zu bereden, daß es mit seinen Sünden so viel nicht zu bedeuten hätte. Aber sehet! was das Gewissen für eine Macht hat. Das Gewissen warff ihm seine Missethaten für. Das Gewissen ängstigte ihn und ließ ihm keine Ruhe. So sehr er sich auch bemühet, daß er das Gewissen bey sich dämpfen möchte; so war es doch unüberwindlich. Er bezeuget es selbst, wie sehr ihm das Gewissen zugesetzt. Er sagt: Da ichs wolte verschweigen, verschmachtetten mir meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Er redet von einem täglichen Heulen, oder wie das Ebräische Wort eigentlich lautet, von einem täglichen Brüllen. Nun stehet zwar nicht zu gedencken, daß David würcklich wie ein Löwe gebrüllet hätte. Indes will er doch zu erkennen geben, wie ihm zu muthe gewesen. Es wäre ihm nicht anders zu muthe gewesen, als einem solchen Menschen, der für grosser Angst seiner Seelen brüllete. Es hätte ihn auch die Angst an seinem Leibe so angegriffen, daß seine Gebeine verschmachtet wären. Es wären seine Gebeine gleichsam ausgedorret. Er hätte so abgenommen, daß die elende Gestalt seines Leibes den elenden Zustand seiner Seelen ver-rathen hätte. Und so bezeuget er auch, wie er die schwere Hand Gottes gefühlet, und was daraus bey ihm erfolget wäre. Denn, fährt er fort, deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird, Sela. Es beschreibet David die Hand Gottes als eine solche Last, die ihn Tag und Nacht, und also unaufhörlich gedrückt hätte. Er will aber durch diese Gleichnis-Rede anzeigen, daß Gott ihm seinen schweren Zorn hätte empfinden lassen. Und wie groß stellet er nicht die Würckung dieses Zorns für? Er hätte gleichsam eine solche Hitze und ein solches Brennen empfunden, daß ihm sein Saft dadurch verzehret wäre. Er wäre gleichsam so dürre geworden, als es im Sommer dürre würde. Wie die Pflanzen ihre Blätter hängen lieffen, wenn die Hitze sie ausdorrete; so hätte er fast keine Krafft übrig behalten, daß er seine Glieder hätte tragen können. So erbärmlich stellet David den Zustand für, darin er sich vor seiner Demüthigung befunden. Er bezeuget aber auch hiernächst

2) Wie sein Zustand sich nach seiner Demüthigung verändert hätte. Und da haben wir theils seine Demüthigung, theils auch die Veränderung seines Zustandes zu mercken. Was

a) Seine Demüthigung anbelanget, so saget er: Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach: ich

E

will

will dem HErrn meine Ubertretungen bekennen. Die ersten Worte lauten eigentlich so: Ich will dir meine Sünden bekant machen. Es bezeuget David hierdurch, wozu er sich endlich entschlossen, da er die Angriffe seines Gewissens, und die schwere Hand Gottes nicht länger hätte ausstehen können. Er hätte endlich den Schluß gefast, daß er sich für Gott demüthigen wolte. Er hätte zu Gott gesagt: Ich will dir meine Sünden bekant machen. Da Gott allwissend ist; so braucht ers nicht, daß ihm etwas bekant gemachet werde. Und so wuste auch David wol, daß seine Sünden vor den Augen des HErrn geschehen waren, und daß er solche dem HErrn nicht erst bekant machen dürffte. Es gehet also seine Meinung nur dahin, daß er als ein armer Sünder das Bekantniß seiner Sünden für Gott ablegen wolle. Hierauf sagte er: ich verhele meine Missethat nicht. Er will so viel sagen: Ich bin so thöricht und albern gewesen, daß ich das für den HErrn zu verbergen gesucht, was Ihm doch nicht zu verbergen stehet. Aber nun will ich meine Missethat nicht mehr verhelen, ich will sie nicht mehr zu verbergen trachten, ich will sie durch mein Bekantniß selbst gleichsam aufdecken, und den HErrn anruffen, daß Er sich meiner erbarmen, und sie zudecken wolle. Endlich saget er: Ich sprach: ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen. Wir hören also, was er bey sich selbst gesprochen, da die Gnade Gottes bey ihm obgesieget. Er bestraffte sich wegen seiner vorigen Halsstarrigkeit, und setzte es bey sich fest, daß er sich für den HErrn demüthigen wolle. Und diesen seinen Fürsatz hat David auch ins Werck gerichtet. Seine Buß-Psalmen zeugen davon, was er für eine ernstliche Buße gethan, wie sehr er sich für Gott gebeuget, und wie brünstig sein Verlangen nach der Gnade Gottes gewesen. Wissen wir aber wie David sich gedemüthiget hat; so haben wir nun auch

b) Die Veränderung seines Zustandes zu mercken. Da er saget: Ich sprach: ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen; so setzt er hinzu: Da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde. Hier preiset er die Barmherzigkeit Gottes, daß Er ihm auf sein demüthiges Bekantniß die Missethat seiner Sünde, das heist, die Ungerechtigkeit, die seine Sünde in sich gefasset, oder die schwere Schuld, die er sich dadurch zugezogen, vergeben hätte. Gott hätte ihn völlig begnadiget. Gott hätte ihn von aller Schuld und Straffe loß gesprochen, und dadurch wäre er denn aus seinem unseeligen Zustande in einen seeligen Zustande versetzt. Sein Gewissen wäre ihm gestillet. Seine Angst hätte aufgehöret. Und da er bisher gleich-

gleichsam eine Hölle in seinem Herzen gehabt; so hätte sich solche gleichsam in einen Himmel verwandelt. Es gebrauchte **GOTT** den Propheten Nathan, daß er zu David gehen, und ihm sagen mußte, was er wissen sollte. Es kam der Prophet Nathan zu ihm, und brachte die Klage an, daß ein Reicher, der viele Schafe hätte, einen armen Mann seines einzigen Schafes beraubet, und damit einen gewissen Gast gespeiset hätte. Da nun David seinen Eifer gegen solchen ungerechten Mann an den Tag legte; so sagte der Prophet zu ihm: Du bist der Mann. Er stellte ihm seine Missethaten unter die Augen, daß er den Urias seines Weibes beraubet, ja ihn selbst durch das Schwert der Ammoniter erwürgt hätte. Er zeigte ihm auch das Unglück an, das **GOTT** wegen seiner Missethaten über sein Haus und seine Person bringen wolle. Und dieses Wort gieng dem David dergestalt zu Herzen, daß er zu dem Propheten sprach: Ich habe gesündigt wider den **HERRN**. Hier ward er völlig gebeuget, und dahin gebracht, daß er alsofort das Bekänntniß seiner Sünden ablegte. Da er nun solches mit innigster Betrübniß seiner Seelen, und mit einem gläubigen Verlangen nach der Gnade **GOTTES** that; so ward ihm Nathan so gleich ein Gnaden- und Trost-Prediger. Er bezeugte ihm die Vergebung seiner Sünden. Er sprach: So hat auch der **HERR** deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 2. B. Sam. 12. So hatte nun David die Vergebung seiner Sünde empfangen. Indeß demüthigte er sich noch weiter für **GOTT**, und sehnte sich, daß ihm die Vergebung seiner Sünden in seiner Seele noch mehr möchte bekräftiget werden. In diesem Zustande machte er diejenigen Psalmen, darin er sein bußfertiges Herz, und sein Verlangen nach der Gnade **GOTTES** mit den kräftigsten Worten ausgedrucket. Je mehr er nun zu **GOTT** rieß, desto mehr ward er auch seiner Gnade versichert. Und auf diese Weise gelangte er endlich zu solcher Ruhe der Seelen, daß er ausbrechen und sagen konnte: Lobe den **HERRN**, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den **HERRN**, meine Seele: Und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset. Der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund frölich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler.

So sehen wir nun aus dem Zeugniß und Exempel Davids, wie groß die Glückseligkeit eines begnadigten Sünders ist. Solche Sünder die keine wahre Buße thun, werden nicht begnadiget. Und daher ist ihr Zustand höchst erschrecklich. Ihre Uebertretungen werden nicht vergeben, ihre Sünden werden nicht bedecket, ihre Missethaten werden nicht abgethan, sondern bleiben ihnen alle zugerechnet. Ob gleich JESU für sie gestorben ist; so haben sie doch gar keinen Theil an JESU, als wenn Er nicht für sie gestorben wäre. Sie gehören nicht zu dem Reiche JESU, sondern zu dem Reiche des Teufels. Sie dürfen mit ihrem Gebet nicht zu GOTT sich nahen, und wenn sie es thun; so sind sie ein Greuel vor Ihm. Sie sind verflucht, wo sie gehen und stehen. Da ihre Sünden nicht vergeben werden; so werden auch ihre Straffen nicht aufgehoben. Sie sind dem Zorn GOTTES zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben unterworfen. Erwacht ihr Gewissen; so gehet es ihnen eben, als es dem David ergieng, da er noch an keine Buße gedachte. Sie werden durch ihr Gewissen beunruhiget. Sie werden dadurch verflaget und verdammet. Sie haben daran eine beständige Folter. Und sie mögen es auch anfangen, wie sie wollen; so können sie doch eher zu keiner Ruhe gelangen, bis sie sich mit David entschliessen, daß sie ihre Sünden in wahrer Buße bekennen wollen. Erwachet aber ihr Gewissen nicht; so werden sie zwar durch dasselbe nicht beunruhiget; Aber, o die Erbarmungs-würdigen Menschen! Denn ihr Zustand ist noch gefährlicher, als der Zustand derjenigen, die durch das böse Gewissen gepeiniget werden. Je besser ihnen noch zu muthe ist, desto weniger kommen sie zum Nachdencken. Sie beweisen sich desto frecher. Sie fahren desto ungescheuter in ihren Sünden fort. Und je mehr sich ihre Sünden häuffen, desto mehr häuffet sich auch der Zorn GOTTES.

Was aber solche Sünder anbelanget, die sich in wahrer Buße vor GOTT demüthigen, so stehet es mit ihnen gar anders. Solche werden begnadiget. Da sie mit David ihre Sünden bekennen; so erfahren sie auch, was David erfahren hat. GOTT läset sich ihre Buße gefallen, und erbarmet sich ihrer um seines Sohnes willen. Er vergiebt ihnen ihre Uebertretungen, Er bedecket ihnen ihre Sünden, Er rechnet ihnen ihre Missethaten nicht zu. Wenn die Menge ihrer Sünden auch noch so groß, und die Art und Weise derselben auch noch so abscheulich ist; so erlangen

erlangen sie doch! die Barmherzigkeit, die sie suchen. Und o wie herrlich sind nicht die Folgen, die daraus entstehen? Ist das nicht etwas herrliches, daß sie von dem bösen und beißenden Gewissen erlöset werden? Ist das nicht etwas herrliches, daß sie denjenigen GOTT, den sie zum Feinde gehabt, als einen versöhnten Vater ansehen, und mit aller Zuversicht zu Ihm treten und beten können? Ist das nicht etwas herrliches, daß sie mit JEſu so genau vereiniget werden, daß sie sich seine Gleider nennen dürfen? Ist das nicht etwas herrliches, daß der heilige Geist, ihr Herz zu seiner Wohnung und Werkstat macht? Ist das nicht etwas herrliches, daß sie mit allen Gütern des Heils erfüllet werden? Ist das nicht etwas herrliches, daß sie in einen Zustand versetzet werden, darin sie sich alles von GOTT versprechen können, was ihnen heilsam ist? Und was können sie mehr wünschen und verlangen, als da sie sich der Hoffnung des ewigen Lebens rühmen können? Ach wer dieses recht überleget, der sieht wie groß die Glückseligkeit der begnadigten Sünder ist.

Und wie haben wir uns denn nun zu verhalten? Ich antworte: Wir müssen uns von Herzen zu GOTT bekehren, daß wir auch von Ihm begnadiget werden, und daß wir auch zu der grossen Glückseligkeit gelangen, davon wir jezt gehöret haben. Wir müssen unsre Sünden nicht leugnen, sondern sie bekennen. Wie groß ist nicht die Thorheit solcher Menschen, die ihre Sünden für GOTT zu verbergen trachten? Denn wie ist es möglich, daß sie dem GOTT etwas verbergen können, der alles siehet, alles weiß, und den tiefften Grund ihres Herzens erforschet? Und wie unglücklich machen sich solche Menschen nicht? Sie begehen die schwerste Missethat, da sie sich ihrer Missethaten nicht wollen schuldig geben. Es stehet ihnen auch nicht zu helffen. Wenn ein Arzt gleich weiß, was dieser oder jener für einen Schaden hat; so kan er ihm doch nicht helffen, wenn solcher seinen Schaden nicht zeigen, und seine Hülffe nicht annehmen will. Und so stehet es auch mit denen, die ihre Sünden nicht bekennen wollen. Ob gleich GOTT ihre Sünden besser weiß als sie selbst, und ob Er gleich bereit ist, sie von ihrem geistlichen Elende zu befreyen; so kan Er ihnen doch seine Gnade nicht angedeihen lassen, da sie das nicht thun wollen, was Er von ihnen erfordert. Es ist aber das nicht genug, daß wir unsere Sünden bekennen, sondern es muß auch mit einem recht bußfertigen Herzen geschehen. Wir müssen das recht einsehen, wie abscheulich wir in unsern

Sünden sind, und was das für ein erschrecklicher Zorn ist, der uns so lange auf dem Halse lieget, als wir in unsern Sünden dahin gehen. Es muß unser Herz mit einer wahren Reue, und mit einer göttlichen Traurigkeit erfüllet seyn. Es muß sich in unserm Herzen ein wahres Verlangen nach der Gnade Gottes befinden. Wir müssen darnach einen rechten Hunger und Durst haben. Wir müssen in dem Stande seyn, daß wir uns unsers Heylandes getrösten können. Und so muß sich auch der feste Fürsaz bey uns befinden, daß wir die Sünde hassen und lassen, und uns so an Gott ergeben wollen, daß wir uns durch den Trieb und die Krafft des heiligen Geistes, als seine wahre Kinder und Knechte beweisen. Wer seine Sünden nicht mit einem so bußfertigen Herzen bekennet, der darff an keine Gnade gedencen. Aber wer seine Sünde mit einem so bußfertigen Herzen bekennet, der darff im geringsten nicht zweifeln, daß er von Gott werde begnadiget werden.

Nun prüfet euch allesamt, mit was für einem Herzen, ihr an diesem Buß- und Bet- Tage vor dem Angesicht des Herrn erschienen seyd: Dieser Tag ist dahin verordnet, daß wir unsere Sünden mit einem recht bußfertigen Herzen für Gott bekennen, und seine Gnade suchen sollen. Könnet ihr nun mit Wahrheit sagen, daß ihr in solcher Absicht gekommen seyd? Ach! die Erfahrung lehret es, was es mit den meisten für eine klägliche Beschaffenheit hat. Es giebt viele, die ihre Sünde nicht bekennen wollen, und die nicht nur Menschen, sondern auch Gott selbst zu teuschen suchen. Und wie groß ist leider! nicht die Anzahl derjenigen Menschen, die mit ihrer Buße heucheln? Sie stellen sich an den Buß-Tagen ein, und haben also den Schein, als wenn sie sich mit Gott ausöhnen wolten. Sie geben auch sonst zur Beichte, und sprechen alle Stücke der Buße mit ihrem Munde aus; aber wenn man ihr Herz sehen solte, wie sehr würde man denn nicht erschrecken müssen? Sie sind inniglich ganz anders beschaffen als sie sich äußerlich stellen. Da ist keine wahre Erkenntniß der Sünden. Da ist keine wahre Reue und Traurigkeit. Da ist kein wahres Verlangen nach der Gnade Gottes. Da ist kein Füncklein des wahren Glaubens. Da ist gar kein Fürsaz der Besserung. Und daraus folget denn, daß alles, was sie äußerlich thun, weiter nichts, als Gewohnheit, als knechtische Furcht, als abergläubisches Wesen, als Heuchelei und Falsch-

Falschheit ist. Sie legen es auch öfters mehr als zu bald an den Tag, mit was für einem Herzen sie ihre Buß= Tage gefeyert, oder im Beicht= Stuhl gebeichtet haben. Ach die Menschen sind mehrentheils so blind und so taub, daß sie nicht sehen und hören, was zu ihrem Frieden dienet. Da sie nach dem ewigen Leben ringen sollten; so ringen sie leider! nach dem ewigen Tode.

Nun ich bezeuge euch, ihr die ihr eure Sünden nicht bekennen wollet, daß der Fluch Gottes über euch bleibet. Ich bezeuge auch euch, ihr die ihr einen Buß= Tag nach den andern ohne Busse haltet, und mit allen euren Beichten nur lauter Heucheleiy betreibt; daß ihr keine Vergebung der Sünden, und also auch kein Erbe und keine Seeligkeit zu hoffen habet. Euer Geist ist voller Falschheit. Und dabey ist nichts unmöglicher, als daß Gott euch seine Gnade beweisen kan. Wehe euch ihr Elenden! Denn eure Uebertretungen werden nicht vergeben, eure Sünden werden nicht bedeckt, und eure Missethaten werden nicht abgethan, sondern euch alle zugerechnet. Nehmet die Worte Davids zu Herzen, da er v. 9. unsers Psalms saget: Seyd nicht wie Rosß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen. Ich wünsche, daß euer Gewissen so erwachen möge, als es bey David erwacht ist, und daß es euch ehe keine Ruhe lasse, biß ihr euch zu der wahren Busse entschließet. O dencket an die Ewigkeit, und lasset euch dazu bewegen, daß ihr den unseeligen Weg verlasset, der euch zu der ewigen Verdammniß führet.

Was aber euch anbelanget, die ihr ein recht bußfertiges Herz habet, so dürffet ihr an der Gnade Gottes keinen Zweifel tragen. Wol euch ihr geliebte Seelen! Denn der HERR vergiebt euch eure Uebertretungen. Er bedeckt euch eure Sünden. Er rechnet euch eure Missethaten nicht zu. Deswegen ruffe ich euch aus dem letzten Vers unsers Psalms zu: Freuet euch des HERRN, und seyd frölich ihr Gerechten! und rühmet, alle ihr Frommen! Indessen lasset euch das gesagt seyn: Daß ihr alles was Sünde heisset von ganken Herzen verabscheuet, und euch eines solchen Wandels befließiget, daß ihr euch allezeit der Gnade Gottes getrösten könnet.

O HErr

HErr HErr! lehre uns recht erkennen, was die Sünden für ein Greuel in deinen Augen sind, und erwecke uns zu solcher Busse, daß du auch uns, auch uns begnadigen, und also zu dem Genuß der höchsten Glückseligkeit verhelffen könnest. Siehe nicht auf uns und unsere Sünden, sondern auf deinen Sohn, und auf seine vollkommene Gerechtigkeit. Sieh an deines Sohnes Creutz und bitter Leiden, der uns erlöset hat mit seinem Blute, und eröffnen lassen sein Herz und Seite, der Welt zu gute. Ach HErr! höre, und erhöere dieses Flehen um **J E S U** willen.
Amen! Amen!





alschheit ist. Sie legen es auch öfters mehr als zu bald an den Tag,
 was für einem Herzen sie ihre Buß= Tage gefeyert, oder im Beicht=
 tuch abgehohlet haben. Ach die Menschen sind mehrentheils so blind und
 nicht sehen und hören, was zu ihrem Frieden dienet.
 in ewigen Leben ringen sollten; so ringen sie leider! nach
 De.

bezeuge euch, ihr die ihr eure Sünden nicht bekennen
 Fluch Gottes über euch bleibet. Ich bezeuge auch euch,
 Buß= Tag nach den andern ohne Busse haltet, und mit
 sten nur lauter Heucheleiy betreibt; daß ihr keine Ver=
 den, und also auch kein Erbe und keine Seeligkeit zu hoffen
 ist ist voller Falschheit. Und daher ist nichts unmöglicher,
 ach seine Gnade beweisen kan. Wehe euch ihr Elenden!
 tretungen werden nicht vergeben, eure Sünden werden
 und eure Missethaten werden nicht abgethan, sondern euch
 Nehmet die Worte Davids zu Herzen, da er v. 9.
 aget: Seyd nicht wie Ros und Mäuler, die nicht verz
 elchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen,
 u dir wollen. Ich wünsche, daß euer Gewissen so erz
 es bey David erwacht ist, und daß es euch ehe keine
 ihr euch zu der wahren Busse entschließet. O dencket
 und lasset euch dazu bewegen, daß ihr den unseeligen
 ver euch zu der ewigen Verdammniß führet.

er euch anbelanget, die ihr ein recht bußfertiges Herz
 it ihr an der Gnade Gottes keinen Zweifel tragen.
 eliebte Seelen! Denn der HERR vergiebt euch eure
 Er bedecket euch eure Sünden. Er rechnet euch eure
 zu. Deswegen ruffe ich euch aus dem letzten Vers
 u: Freuet euch des HERRN, und seyd frölich ihr
 rühmet, alle ihr Frommen! Indessen lasset euch das
 Daß ihr alles was Sünde heisset von ganken Herzen
 euch eines solchen Wandels beleißiget, daß ihr euch
 Gottes getrösten könnet.

O Herr

